

Flyer „Info für Pilger“

Der Aachener Dom ist seit Kaiser Karl dem Großen (+814) der Gottesmutter Maria geweiht. Die bereits auf diese Zeit zurückgehende Wallfahrtstradition entwickelte sich später im Mittelalter zur „Aachener Heiligtumsfahrt“, der bedeutendsten Wallfahrt im deutschsprachigen Raum. Verehrt werden bis heute ein Kleid Mariens, die Windeln des Jesuskindes, das Lendentuch Christi und das Enthauptungstuch Johannes des Täufers. Seit altersher wird auch das Aachener Gnadenbild, eine Marienfigur mit dem Jesuskind auf dem Arm, verehrt.

Das älteste bezeugte Gnadenbild war eine aus Eichenholz geschnitzte Figur der Zeit um 1340. 1676 fiel sie fast fast vollständig einem Brand zum Opfer. Einzig die Gesichter von Mutter und Kind sowie eine Hand Mariens blieben erhalten. Aus der Erinnerung heraus schnitzte man eine neue Figur aus Lindenholz, in die die Gesichter und die Hand eingefügt wurden. Die Asche der verbrannten Figur legte man in einen Hohlraum der neuen Skulptur.

Spätestens seit dem 17. Jahrhundert tragen Maria und Jesus Gewänder im „Partnerlook“, je nach liturgischem Kalender in wechselnden Farben. Nach wie vor pflegt man in Aachen die Tradition, der Muttergottes zu besonderen Anlässen, aus Dank für eine überstandene Krankheit oder Prüfung, Kleider und Schmuckstücke zu schenken. Der älteste Nachweis dieser Tradition – und zugleich eines der wertvollsten Stücke des Gnadenbildes – ist die Krone der Margareta von York von 1461, die sie 1474 dem Gnadenbild schenkte. Derzeit besitzen Maria und Jesus 43 Paar Gewänder und mehrere Hundert Schmuckstücke – Kronen, Ketten, Rosenkränze Broschen und vieles mehr.

Im Aachener Dom stehen sich mit dem Gnadenbild und dem Königsthron zwei Seiten der Macht gegenüber. Pilgerinnen und Pilger, die anlässlich des Weltkulturerbe-Jubiläums zum Aachener Dom kommen, sind eingeladen, besonders über dieses Spannungsverhältnis nachzudenken.

Auf dem Thron nahmen nach Salbung und Krönung am Marienaltar zwischen 936 und 1531 über 30 weltliche Herrscher Platz und wurden zu Königen inthronisiert. Er steht für Machtausübung auch durch Gewalt und Unterdrückung und für einen universalen Herrschaftsanspruch. Das Gnadenbild stellt mit Maria eine Frau dar, die sich ohne eigene Ansprüche in den Dienst Gottes stellt, um seinen Sohn zur Welt zu bringen – und damit dazu beiträgt, die Umkehrung geltender Machtverhältnisse einzuleiten. Im Magnifikat, dem Lobpreis aus dem Lukasevangelium, spricht sie von sich persönlich und gleichzeitig stellvertretend für ihr Volk, für die Schwachen, Unterdrückten und Machtlosen, und setzt auf Gott, den Retter, der die Mächtigen vom Thron stürzt und die Niedrigen erhöht. Damit schlägt Maria einen Bogen vom Alten zum Neuen Testament bis in die Gegenwart – ihre damalige und unsere heutige. Das hat theologische und politische Sprengkraft!

Flyer „Gnadenbild“

Der Aachener Dom ist seit Kaiser Karl dem Großen der Gottesmutter Maria geweiht. Aus diesem Grund finden sich hier mehr als 70 Mariendarstellungen, weniger auffällige z. B. über jeder Eingangstür und prominentere wie die Strahlenkranzmadonna. Zu den bekanntesten Mariendarstellungen gehört das Aachener Gnadenbild, das seit alters her verehrt wird.

Das älteste bezeugte Gnadenbild war eine aus Eichenholz geschnitzte Figur der Zeit um 1340. 1676 fiel sie fast fast vollständig einem Brand zum Opfer. Einzig die Gesichter von Mutter und Kind sowie eine Hand Mariens blieben erhalten. Aus der Erinnerung heraus schnitzte man eine neue Figur aus Lindenholz, in die die Gesichter und die Hand eingefügt wurden. Die Asche der verbrannten Figur legte man in einen Hohlraum der neuen Skulptur.

Spätestens seit dem 17. Jahrhundert tragen Maria und Jesus Gewänder im „Partnerlook“, je nach

liturgischem Kalender in wechselnden Farben. Nach wie vor pflegt man in Aachen die Tradition, der Muttergottes zu besonderen Anlässen, aus Dank für eine überstandene Krankheit oder Prüfung, Kleider und Schmuckstücke zu schenken. Der älteste Nachweis dieser Tradition – und zugleich eines der wertvollsten Stücke des Gnadenbildes – ist die Krone der Margareta von York von 1461, die sie 1474 dem Gnadenbild schenkte. Derzeit besitzen Maria und Jesus 43 Paar Gewänder und mehrere Hundert Schmuckstücke – Kronen, Ketten, Rosenkränze Broschen und vieles mehr.

Maria und die Macht

Maria wird hier im Stil einer weltlichen Herrscherin dargestellt, versehen mit den Insignien der Macht, Krone und Zepter. Das Jesuskind hält den Reichsapfel in der Hand. Dennoch steht die Gottesmutter nicht für dieses Herrschaftsverständnis. „Mein Königtum ist nicht von dieser Welt“ (Joh 18,36) wird ihr Sohn bei seiner Verurteilung sagen. Und Maria selbst stellt bereits vor Jesu Geburt bei ihrer Begegnung mit Elisabeth in ihrem berühmten Lobgesang, dem Magnifikat (Lk 1,46-55), die damals geltenden Herrschaftsverhältnisse in Frage. Sie prangert Ungerechtigkeiten, den Hunger der Armen, den Reichtum der Besitzenden, den Hochmut der Mächtigen, an und vertraut darauf, dass Gott sein verheißenes Erbarmen einlöst. Mit ihr und durch sie wirkt er in unserer Welt. Als Gottesgebärerin trägt sie dazu bei, dass Gott machtvolle Taten vollbringt, die Mächtigen vom Thron stürzt und die Niedrigen erhöht.

Diese Botschaft hat nicht nur theologische Sprengkraft, sondern ist auch angesichts der weltpolitischen Lage heute hochaktuell. Sie fordert uns dazu auf, gegenwärtige Machtverhältnisse kritisch zu hinterfragen, gegen das rücksichtslose Machtgebaren einzelner Politiker auf Kosten ganzer Bevölkerungsgruppen vorzugehen und uns für die Opfer von Unterdrückung, Not und Gewalt einzusetzen.

So stehen sich mit dem Gnadenbild und dem Thron im Aachener Dom zwei Seiten von Macht gegenüber. Sie sind eingeladen, über dieses Spannungsverhältnis nachzudenken und sich dabei von den hervorgehobenen Begriffen inspirieren zu lassen oder vor dem Gnadenbild eine Kerze anzuzünden und ein Gebet zu sprechen.